

Runder Tisch Dinslaken 27.02.2012

Fragen:

1. Wie wird verhindert, dass sich ein Skandal, wie in Herne auf der Deponie Pluto, wiederholt?

ThyssenKrupp Steel Europe ist alleinige Betreiberin der Deponie und stellt das Leitungspersonal sowie das Aufsichtspersonal. Dadurch ist sichergestellt, dass nur zugelassene Abfälle eingebaut werden. Die Mitarbeiter sind qualifizierte Entsorgungsfacharbeiter, die zusätzlich regelmäßig geschult werden. Die Deponie wird einmal jährlich durch den TÜV geprüft und zertifiziert.

Von den angelieferten Abfällen werden Proben (Umfang und Qualität sind gesetzlich vorgeschrieben) entnommen und optisch sowie gemäß dem typischen Geruch überprüft.

Jede Anlieferung wird im Werk verwogen und die Transportdauer durch die Mitarbeiter von ThyssenKrupp Steel Europe kontrolliert. Bei wesentlicher Überschreitung der üblichen Fahrzeit wird das Fahrzeug festgehalten und durch den Werkschutz überprüft.

2. Welche Stoffe werden am Hochofen eingesetzt? Sind da Giftschlämme drin?

Im Hochofenprozess werden im Wesentlichen Eisenerz, Koks und Einblaskohle als Reduktionsmittel sowie Zuschlagstoffe, wie z.B. Kalk eingesetzt. Die obere Öffnung des Hochofens, durch die Materialien eingefüllt werden, nennen die Hüttenleute traditionell die „Gicht“. Dieser Begriff ist mit dem mittelhochdeutschen Wort „gicht“ für „Gang“ oder „Reise“ verwandt. Er hat weder mit der gleichnamigen Krankheit zu tun noch mit dem ähnlich klingenden Begriff „Gift“.

So heißt zum Beispiel das im Hochofen entstehende Gas nur deshalb „Gichtgas“, weil es am oberen Ende des Hochofens, der Gicht, austritt. Gleiches gilt für den „Gichtschlamm“, der entsteht, wenn man aus dem Gichtgas durch nasse Reinigung den Staub entfernt. Es handelt sich dabei nicht um Giftschlamm.

Aber auch Gichtschlämme werden auf dem geplanten 3. Bauabschnitt nicht mehr abgelagert, da diese zukünftig bei uns in einem Wertstoffkreislauf genutzt werden.

3. Nach welchen Kriterien wurden die Einladungen verschickt? Wer darf am Runden Tisch teilnehmen?

Die Teilnahme am „Runden Tisch“ ist für jeden Interessierten offen. Die Stadt Dinslaken hat Einladungen an rund 100 statistisch ausgewählte Bürgerinnen und Bürger verschickt. Zusätzlich enthielt die Lokalpresse hierüber eine Information. Zusätzlich hat ThyssenKrupp Steel seine in Dinslaken und Duisburg-Walsum wohnhaften aktiven und pensionierten Mitarbeiter über die geplante Deponieerweiterung und den Bürgerdialog informiert.

4. Welche Nachteile bringt die Deponie für die Bürger mit sich?

Ein „Nachteil“ dürfte die optische Veränderung der Landschaft sein. Weiterhin ist die Nutzbarkeit der Deponie zumindest in ihrer Gänze erst nach mehr als 25 Jahren möglich. Es werden keine Grundwasserbelastungen und keine relevanten Staub- und Lärm-Zusatzbelastungen für die Bürger wahrnehmbar sein.

5. Welches Volumen hat der 3. Bauabschnitt und wie lange reicht das für ThyssenKrupp Steel Europe?

Der dritte Bauabschnitt hat eine Kapazität von 6 Mio. m³. Bei Volllastung (800.000 t/Jahr) würde das einer theoretischen Betriebszeit von 15 Jahren entsprechen.

Gemäß den schwankenden Erzeugungszahlen von Stahl wird der dritte Bauabschnitt voraussichtlich in etwa 20 Jahren verfüllt sein, wenn sich auch zukünftig die Produktionsauslastung und politischen Vorgaben nicht ändern.

6. Liegt die alte Hausmüllablagerung der Stadt Dinslaken im Grundwasserschwankungsbereich?

Die Gewinnung von Sand erfolgte im Bereich des ersten Bauabschnitts als Trockenabgrabung. Dem entsprechend wurde auch der Hausmüll oberhalb des Grundwasserschwankungsbereichs eingebaut. Durch die Auflast des darüber eingebauten Abfalls ist es jedoch zu Setzungen im Untergrund gekommen, so dass ein Teil des Hausmülls heute vermutlich bei hohen Grundwasserständen vom Grundwasser durchströmt wird.

7. Frage an die Bezirksregierung: In Dinslaken sind die Feinstaubmesswerte bereits erhöht; wird dies beim Genehmigungsverfahren berücksichtigt?

Der Luftreinhalteplan Dinslaken umfasst die innerstädtischen Gebiete um die Wilhelm-Lantermann-Straße und die Hans-Böckler-Straße.

Anlass für die Erstellung des Luftreinhalteplanes und die Einrichtung einer Umweltzone in Dinslaken war die festgestellte Überschreitung des Grenzwertes für Stickoxide (NO_x). Stickoxide entstehen bei Verbrennungsprozessen (z.B. in Kraftwerken) und durch den Straßenverkehr. Von der Deponie gehen jedoch keine auffälligen Stickoxidemengen aus.

8. Sind Schadstoffe in den abgelagerten Abfällen enthalten, die zu einer Verunreinigung des Grundwassers oder einer Belastung der Luft führen können?

Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen den früher üblichen Deponien ohne Abdichtung zum Untergrund und der heutigen Bauweise mit einer sogenannten Basisabdichtung. Deponien ohne Abdichtung führen immer auch zu Grundwasserbelastungen mit Schadstoffen. Insbesondere ist dies ein Problem bei alten Hausmülldeponien, die keine Basisabdichtung hatten.

Erster Bauabschnitt

Im Bereich der Deponie Wehofen ist der 1. Bauabschnitt als Deponie ohne Basisabdichtung betrieben worden, wie dies dem Stand der Technik zum Zeitpunkt der Planfeststellung der Deponie im Jahre 1980 entsprach. Daher sind aus diesem Bereich Sickerwässer in den Untergrund gelangt und haben dort zu einer Erhöhung der Salzfracht (z.B. Sulfat) im Grundwasser geführt. Ähnliche Beeinflussungen des Grundwassers werden schon sehr lange durch die Bergehalde in der Nachbarschaft verursacht.

Zweiter Bauabschnitt

Bei Deponien mit Basisabdichtung (wie der zweite Bauabschnitt) wird das Deponiesickerwasser gesammelt und einer Behandlungsanlage zugeführt. Eine Beeinträchtigung des Grundwassers wird so vermieden.

Dritter Bauabschnitt

Der geplante dritte Bauabschnitt erhält ebenfalls eine Basisabdichtung gemäß dem Stand der Technik, eine Beeinträchtigung des Grundwassers ist damit ausgeschlossen.

Auf der Deponie Wehofen-Nord werden keine biologisch abbaubaren Stoffe abgelagert, bei deren Zersetzung gasförmige Stoffe (Deponiegas beziehungsweise Methan) gebildet werden könnten. Es ist ausschließlich die Ablagerung von mineralischen - chemisch nicht aktiven Abfallstoffen vorgesehen.

9. Wie sehen Düngemittel aus Schlacken aus? Sind da Schadstoffe drin?

Aus der Stahlwerksschlacke (auch: LD-Schlacke genannt, nach dem Linz-Dona-witz-Verfahren zur Stahlerzeugung) wird durch Aufbereitung ein Kalkdünger gewonnen. Dieser ist nach der Düngemittelverordnung zugelassen. In einer Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt wurden über viele Jahrzehnte die Wirkungen auf Boden und Pflanzen untersucht. Sowohl für das Bodenleben als auch für die Pflanzengesundheit und -wachstum konnten durchweg positive Ergebnisse dokumentiert werden.

10. Wie soll man sich die Abdichtung der Deponie vorstellen? Kann es zu Problemen mit Pflanzenwurzeln kommen, die diese Dichtung beschädigen?

Die Oberflächenabdichtung der Deponie wird jeweils auf die geplante Rekultivierung abgestimmt und wird so ausgelegt, dass eine Durchwurzelung der Dichtungsschicht ausgeschlossen ist. Wesentlich dabei ist, dass die Pflanzen des Oberbodens speziell ausgewählt und der Bewuchs kontrolliert und ggf. bearbeitet wird.

Die Böschungen auf der Nord-, Ost- und Westseite der Deponie sollen mit Wald aufgeforstet werden, der als Niederwald bewirtschaftet wird. Die Südböschung

sowie das Plateau werden als mageres Offenlandbiotop entwickelt, um dem Arten- und Naturschutz Rechnung zu tragen. Bereits seit Jahren haben sich auf dem ersten Bauabschnitt Mauereidechsen angesiedelt und vermehrt.

11. Wie wird momentan Sickerwasser an der Deponie erfasst und was ist geplant?

Im Bauabschnitt zwei gibt es eine Basisabdichtung unterhalb des Abfalls. Auf dieser Abdichtung liegen geschlitzte Rohre, die das Sickerwasser fassen und zu einem Speicher vor der Sickerwasserbehandlungsanlage leiten. Eine vergleichbare Anlage ist für den dritten Bauabschnitt geplant, der ebenfalls eine Basisabdichtung erhält.

12. Wird das Grundwasser durch den Betrieb des zweiten und dritten Bauabschnitts verunreinigt?

Durch den zweiten und den geplanten dritten Bauabschnitt wird das Grundwasser nicht belastet. Die vorhandenen alten Ablagerungsbereiche (erster Bauabschnitt der Deponie Wehofen-Nord und Bergehalden Wehofen-West und Wehofen-Ost) besitzen keine Basisabdichtung. Hier wird eine Belastung des Grundwassers mit Salzen in den nächsten Jahrzehnten bleiben. Durch die geplante Oberflächenabdichtung des ersten Bauabschnittes der Deponie Wehofen-Nord und die Abdeckung der Halde Wehofen-West wird nur noch ein wesentlich geringerer Eintrag von Salzen in den Untergrund stattfinden. Die Grundwasserqualität wird sich in den nächsten Jahren daher verbessern.

13. Seit wann wird das Grundwasser analysiert?

Das Grundwasser im Bereich der Deponie wird seit langem (ab 1976) überwacht. Auffälligkeiten im Grundwasser wurden bisher nur in Brunnen verzeichnet, die in der Nähe der Hausmüllablagerungen der Stadt Dinslaken auf dem Gelände der Deponie (im ersten Bauabschnitt) liegen.

Die Abwässer werden monatlich von unserem eigenen, behördlich zugelassenen Labor überwacht. Das Grundwasser wird quartalsweise analysiert. Die Ergebnisse werden an die Überwachungsbehörden übermittelt. Des Weiteren prüft die Überwachungsbehörde ebenfalls die Qualität des Abwassers.

14. Welche Verunreinigen sind im Abwasser des dritten Bauabschnitts enthalten und wie wird es gereinigt? Was geschieht danach mit dem Wasser?

Beim künftigen Deponiebetrieb (dritter Bauabschnitt) werden Abwässer anfallen, im wesentlichen Sickerwasser der Deponie und Oberflächenwasser aus den Betriebsbereichen und vom Betriebshof. Das anfallende Sickerwasser sowie Abwasser vom Betriebshof wird in einer eigenen Sickerwasserbehandlungsanlage gereinigt und anschließend in die Emscher eingeleitet. Die von uns erwartete Abwasserqualität wird deutlich unterhalb der gemäß Abwasserverordnung zulässigen Werte liegen.

Häusliches Abwasser vom Betriebshof wird in einer vollbiologischen Kleinkläranlage gereinigt und gleichfalls in die Emscher eingeleitet.

Die Oberflächenwässer von den Straßen werden ebenfalls mitbehandelt. Die später anfallenden Oberflächenwässer nach Bau der Oberflächenabdichtung und Rekultivierung sind unbelastet und können sofort in die Emscher eingeleitet werden.

15. Warum sind keine Naturschutzverbände eingeladen worden?

Dies ist eine gute Anregung und die Einladung wird deshalb durch Herrn Schneider für den nächsten Runden Tisch nachgeholt.

16. Warum wird keine Besichtigung der Deponie für die Bürger angeboten?

Eine Besichtigung wird für April vorbereitet. Der Termin wird am 19.03. beim nächsten Runden Tisch mitgeteilt und zusätzlich im Internet veröffentlicht.

17. Im Umfeld der Deponie werden seit langer Zeit Gänse gezüchtet und Erdbeeren angebaut. Gibt es Studien, die zeigen, ob durch den Konsum dieser Nahrungsmittel eine mögliche Gefahr für den Menschen ausgeht?

Solche Studien gibt es nicht, weil von den auf der Deponie gelagerten Stoffen eine solche Gefährdung nicht zu erwarten ist und die Deponie gemäß dem neuesten Stand der Technik betrieben wird.

18. Kommen auch Abfälle aus Brasilien auf die Deponie?

Nein, die Kosten für den Transport wären viel zu hoch.

19. Kommen auch Abfälle aus anderen Werken wie Bochum oder Frintrop auf die Deponie?

Theoretisch könnten Abfälle nicht nur aus Duisburg, sondern aus allen Werken des ThyssenKrupp Konzerns angenommen werden. Allerdings gilt das nur für die in der Genehmigung zugelassenen Abfallarten. Es können also keinesfalls alle Abfälle aus allen Werken angenommen. Bisher ist aber praktisch kein Abfall aus Konzernwerken angenommen worden.

20. Warum brauchen die Hüttenwerke Krupp Mannesmann (HKM) im Duisburger Süden keine Deponie?

HKM produziert nur ungefähr 40 Prozent der Menge von ThyssenKrupp Steel Europe. HKM hat die Schlackenkunden von ehemals Krupp in Rheinhausen und den Mannesmannwerken in Huckingen übernommen und diese Vermarktungswege weitgehend erhalten können. Aus diesem Grund muss HKM nur kleine Mengen auf Fremddeponien fahren.

21. Welche Möglichkeiten gibt es, Fragen zur Deponie los zu werden?

Fragen können bei den Veranstaltungen des Runden Tisches unmittelbar oder sonst gern per E-Mail gestellt werden (info@deponie-wehofen.de). Häufig gestellte Fragen und Antworten werden zusätzlich im Internet veröffentlicht (www.deponie-wehofen.de).

22. Was sind Stoffe der Deponieklasse I (DK I)? Sind diese gefährlich?

Die verschiedenen Deponieklassen werden zum Beispiel auf der Webseite des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen erläutert:

<http://www.lanuv.nrw.de/abfall/deponierung/deponierung.htm>

Abfälle der Deponieklasse I sind nicht gefährliche Abfälle gemäß EU-Spezifikation.

23. Können auch weitere Fachleute am nächsten Termin teilnehmen?

Selbstverständlich können alle Interessierten am Runden Tisch teilnehmen.

24. Was wurde im Rahmen des Genehmigungsantrages geprüft und begutachtet?

Im Rahmen des Genehmigungsantrages werden alle Bereiche des Umwelt- und Naturschutzes und der baulichen Sicherheit geprüft. Der Antragsteller hat Aussagen zur Luft- und Lärmbelastung sowie zur Gewässer- und Bodenbelastung zu machen. Danach ist darzulegen, welche Maßnahmen zur Vermeidung dieser Belastungen getroffen wurden und welche Restbelastungen verbleiben. Die Genehmigungsbehörde prüft dann die gemachten Darlegungen anhand der gesetzlichen Vorgaben.

25. Was ist ein Planfeststellungsverfahren? Wie läuft es ab?

Das für eine Deponie erforderliche behördliche Zulassungsverfahren heißt Planfeststellungsverfahren. Vom Vorhabensträger, in diesem Fall ThyssenKrupp Steel Europe, ist ein detaillierter Antrag mit vorgegebenem Inhalt einzureichen. Dieser Antrag wird öffentlich ausgelegt und zeitgleich allen zu beteiligenden Behörden zur Beurteilung vorgelegt. Alle Einwendungen, Ergänzungs- und Änderungswünsche, die in diesem Beteiligungsverfahren eingehen, werden durch die Bezirksregierung berücksichtigt.

26. Wie können sich die Bürger im Planfeststellungsverfahren einbringen?

Die Bürgerbeteiligung ist im Verfahren so vorgesehen, dass alle Betroffenen/ Interessierten den öffentlich ausgelegten Antrag einsehen können. Änderungswünsche können dann in Form sogenannter Einwendungen in schriftlicher Form an die Bezirksregierung gesendet werden. Im Verfahren gibt es einen Erörterungstermin, zu dem die Bezirksregierung die Einwender (und den Vorhabens-

träger und die beteiligten Behörden) einlädt. Die Einwendungen werden vollständig im Erörterungstermin diskutiert. Danach ist es Aufgabe der Bezirksregierung, die Einwendungen zu beurteilen und die entsprechenden Handlungen (Änderungsvorgaben zum Verfahren, Erlass zusätzlicher Nebenbestimmungen, ...) zu vollziehen.

27. Warum ist die Deponie gerade in Wehofen?

Im Rahmen unseres Entsorgungskonzeptes haben wir auch die Möglichkeit einer Fremddeponierung geprüft. In einem Umkreis von rund 50 km existiert keine Fremddeponie, die unsere Abfallströme annehmen kann.

In einem industriellen Ballungsraum wie dem Ruhrgebiet existieren kaum Freiflächen ausreichender Größe, Geologie und Infrastruktur mit weit entfernter Wohnbebauung. Weite Anfahrtswege sind weder ökologisch noch wirtschaftlich sinnvoll. Die Prüfung alternativer Standorte (unter den Gesichtspunkten Ökologie, Raumordnung, Belange des Naturschutzes, Wirtschaftlichkeit ...) hat stattgefunden und hat zu keinem geeigneteren Standort geführt.

28. Wie werden die Belange der Wehofener Bürger integriert, die noch mehr betroffen sind als die Dinslakener Bürger?

Die Wehofener Bürger können ebenso wie alle anderen Interessierten am Runden Tisch teilnehmen und sich dort aktiv einbringen.

29. Können die Antragsunterlagen für das Planfeststellungsverfahren öffentlich ins Netz gestellt werden?

Ja, dies ist geplant, sobald der Planfeststellungsantrag offiziell bei der Bezirksregierung eingereicht ist.

30. Wer darf am Runden Tisch teilnehmen? Kann man auch Gäste mitbringen? Die Presseberichterstattung war zu diesem Punkt widersprüchlich...

Die Teilnahme am „Runden Tisch“ ist für jeden Interessierten offen. Die Stadt Dinslaken hat Einladungen an rund 100 statistisch ausgewählte Bürgerinnen und Bürger verschickt. Zusätzlich enthielt die Lokalpresse hierüber eine Information. Zusätzlich hat ThyssenKrupp Steel seine in Dinslaken und Duisburg-Walsum wohnhaften aktiven und pensionierten Mitarbeiter über die geplante Deponieerweiterung und den Bürgerdialog informiert.

31. Kann man im Vorfeld der nächsten Termine auch die Duisburger und Oberhausener Lokalpresse informieren?

Herr Ronny Schneider wird im Vorfeld des nächsten Runden Tisches am 19.03.2012 auch eine Information an die Dinslakener sowie die Duisburger und Oberhausener Lokalpresse herausgeben.

32. Es wurde eine grafische Darstellung der Kapazität und Verfüllung der Deponie gezeigt. Warum wird für die letzte Phase eine so hohe Verfüllgeschwindigkeit angenommen?

Der etwas steilere Anstieg der Prognose für die nächsten Jahre gegenüber der Vergangenheit begründet sich dadurch, dass für die Zukunft maximale Zulaufmengen (entsprechend der maximal erlaubten Produktion) angesetzt wurden. Die tatsächlich abgelagerten Mengen lagen in den vergangenen Jahren durch Minderproduktion bzw. die gute Baukonjunktur niedriger.

33. Was verdient ThyssenKrupp an der Deponie?

ThyssenKrupp Steel Europe verdient nichts am Betrieb der Deponie, sie kostet im Gegenteil nicht unbeträchtlich Geld. Für uns ist die Deponie aber aus logistischen Gründen wichtig, da Produktion und Vermarktung von Schlacke zeitlich nicht übereinstimmen und mengenmäßig verschieden sind. Die großen zeitlichen Schwankungen auf der Verkaufseite können so abgefangen werden.